

Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration

Bayerisches Staatsministerium für
Wohnen, Bau und Verkehr



VERKEHRS-
SICHERHEITS-
PROGRAMM
2030

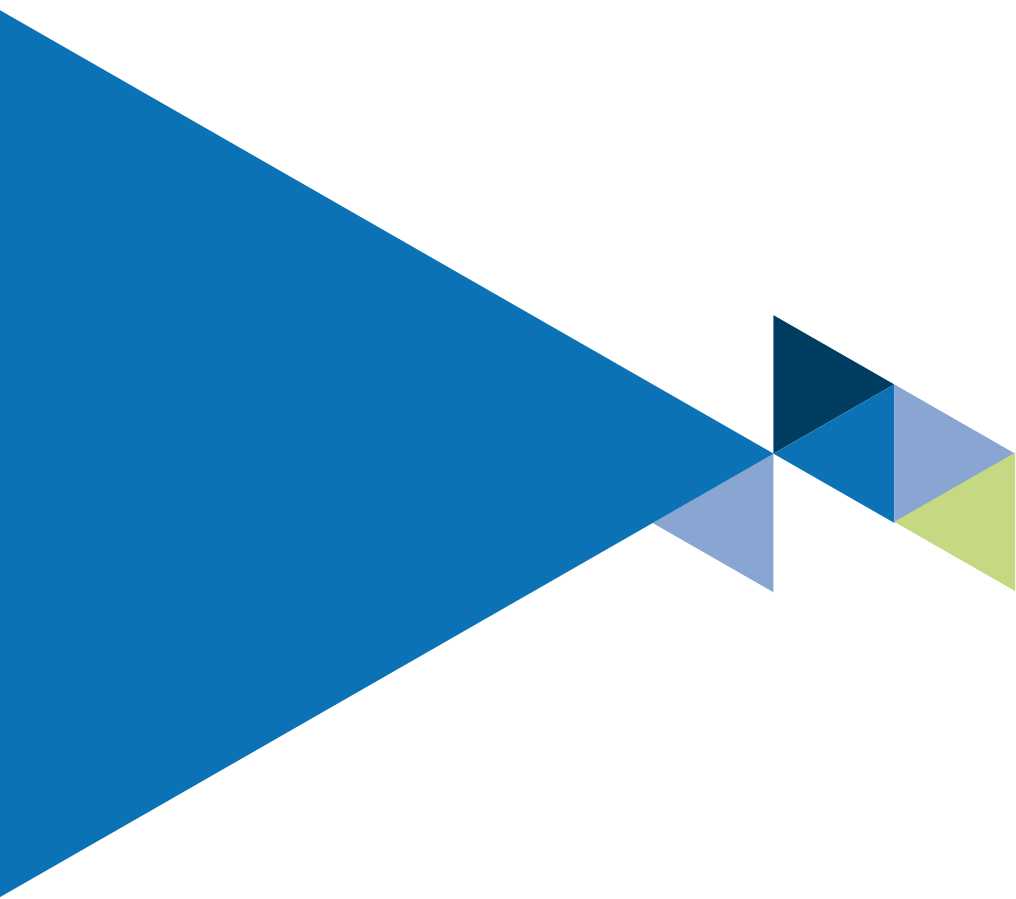


BAYERN MOBIL
SICHER ANS ZIEL
VERKEHRSSICHERHEIT 2030

www.sichermobil.bayern.de



BAYERN MOBIL
SICHER ANS ZIEL
VERKEHRSSICHERHEIT 2030



Verkehrssicherheit genießt in Bayern einen besonders hohen Stellenwert. Unser Ziel ist es, Verkehrsunfälle – insbesondere solche mit schwerem oder gar tödlichem Ausgang – bestmöglich zu vermeiden. Hier haben wir in den vergangenen Jahren bereits viel erreicht. In den Jahren 2019 und 2020 gab es in Bayern so wenige Verkehrstote wie nie zuvor seit Beginn der Unfallaufzeichnungen vor über 65 Jahren.

Neue Fahrerassistenzsysteme, automatisiertes Fahren, Elektromobilität und die Vernetzung von Fahrzeug und Infrastruktur sind nur einige Schlagworte, um völlig neue Herausforderungen für die Verkehrssicherheit zu skizzieren. Die sich ständig wandelnde Mobilität erfordert daher eine ganzheitliche Verkehrssicherheitsstrategie.



Mit dem vorliegenden Verkehrssicherheitsprogramm 2030 „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ entwickeln wir unsere bestehenden Strategien und Maßnahmen konsequent weiter. Damit wollen und werden wir Bayerns Straßen noch sicherer machen. Natürlich setzen wir einerseits auf die Eigenverantwortung der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Andererseits geben wir einen Handlungsrahmen für all unsere Partner in Sachen Verkehrssicherheit vor und benennen vorrangige Maßnahmen.

Die Unversehrtheit aller Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer steht im Mittelpunkt unseres Verkehrssicherheitsprogramms 2030. Radfahrerinnen und Radfahrer, Fußgängerinnen und Fußgänger, Kinder, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen sind jedoch im Verkehr besonders gefährdet. Ihren Schutz machen wir uns daher zu unserer Kernaufgabe. Zudem wollen wir speziell die Sicherheit auf Landstraßen noch weiter steigern.

Klar ist: Jede und jeder Einzelne kann durch eigene Vorsicht, durch gegenseitige Rücksichtnahme und mehr Miteinander einen entscheidenden Beitrag zur Verkehrssicherheit auf Bayerns Straßen leisten. Wir finden: Verkehrssicherheit geht uns alle an. Machen Sie mit und lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unser Verkehrssicherheitsprogramm 2030 ein Erfolg wird!

Mit besten Grüßen

Joachim Herrmann, MdL

Bayerischer Staatsminister
des Innern, für Sport und Integration

Kerstin Schreyer, MdL

Bayerische Staatsministerin
für Wohnen, Bau und Verkehr

INHALTSVERZEICHNIS

1. Ziele & Strategie	1
2. Handlungsfelder und Maßnahmen	3
2.1 Alle helfen mit.....	3
2.2 Sicherer Fußverkehr und Teilhabe für alle ...	6
2.3 Radfahren – sicher zu allen Zielen	11
2.4 Mehr Sicherheit auf dem Motorrad	12
2.5 Mobil und sicher im Pkw	15
2.6 Weniger Gefahren im und durch den Schwerverkehr	19
2.7 Besser aus Erfahrung.....	20
2.8 Zukunftstechnologien	22



1. ZIELE & STRATEGIE

Mit unserem neuen Verkehrssicherheitsprogramm 2030 „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ wollen wir bis zum Jahr 2030 die **Verkehrssicherheit auf Bayerns Straßen noch weiter erhöhen**. Insbesondere arbeiten wir daran,

- die Zahl der Getöteten und Verletzten so weit wie möglich zu senken,
- die Sicherheit auf Landstraßen noch weiter zu steigern und
- besonders gefährdete Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer noch besser zu schützen.

Mit unserem neuen Verkehrssicherheitsprogramm 2030 **koordinieren und bündeln** wir die Aktivitäten aller an der Verkehrssicherheit beteiligten Institutionen und Verbände in Bayern. Dabei orientieren wir uns an den Leitlinien zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in der Europäischen Union und in Deutschland.

Die Schwerpunkte des Verkehrssicherheitsprogramms liegen in den Bereichen Verkehrserziehung und Verkehrsüberwachung, Straßenplanung und Straßenbau sowie Verkehrs- und Fahrzeugtechnik. Dabei tragen wir den vielfältigen und heterogenen **Veränderungsprozessen unserer Gesellschaft und Mobilität** Rechnung. Den Hauptunfallursachen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

Grundlage unseres Verkehrssicherheitsprogramms ist die **„Vision Zero“**. Diese beschreibt dabei nicht die quantitative Zielmarke „Null“, sondern vielmehr das qualitative Ziel, Personenschäden im Straßenverkehr bestmöglich zu vermeiden. Menschen machen Fehler, das gilt auch für die Teilnahme am Straßenverkehr. „Vision Zero“ bedeutet für die Verkehrssicherheit, Verkehrssysteme so zu gestalten, dass **menschliche Fehler keine schwerwiegenden Folgen** haben. Hieraus ergibt sich eine gemeinsame Verantwortung aller an der Verkehrssicherheitsarbeit Beteiligten. Aber auch jeder Einzelne trägt Verantwortung und hat die Verkehrsregeln einzuhalten. Jeder trägt Verantwortung, alle machen mit!

Festgestellte Sicherheitsdefizite sollen beseitigt werden, noch bevor Menschen zu Schaden kommen. In der Abwägung mit konkurrierenden Belangen, z.B. der Leichtigkeit des Verkehrs, soll der **Verkehrssicherheit ein deutlich größeres Gewicht** beigemessen werden. Stehen zur Beseitigung von Defiziten mehrere alternative Maßnahmen zur Wahl, soll grundsätzlich die erwiesenermaßen effektivste Maßnahme den Vorzug erhalten. Es gilt: Keine verkehrsrechtlichen oder straßenbaulichen Entscheidungen zu Lasten der Verkehrssicherheit!

Unsere Maßnahmen zielen auf drei grundlegende **Einflussfaktoren von Verkehrsunfällen**, die eng zusammenwirken und deshalb nicht isoliert voneinander betrachtet werden können:

- Mensch
- Infrastruktur und Verkehrsraumgestaltung
- Verkehrs- und Fahrzeugtechnik.

Dabei wenden wir den sog. **Safe-System-Ansatz** an, bei dem vorhandene und schwer zu beseitigende Sicherheitsdefizite im Bereich eines dieser drei Einflussfaktoren durch die übrigen Einflussfaktoren weitgehend kompensiert werden, um einen **möglichst hohen Sicherheitsgrad** zu erreichen. Diesen Ansatz setzen wir in den nachfolgend aufgeführten Handlungsfeldern um.



IM FOKUS:

TINA HARDER,
SCHULWEGHELPERIN

»» Schulanfänger sind oft auch Verkehrsanfänger. Gerade Grundschulkindern fällt es schwer, Geschwindigkeiten und Abstände einzuschätzen. Sie reagieren daher oftmals unerwartet. Im Herbst und Winter – wenn die Tage kürzer werden – sind die Kleinen außerdem schwerer erkennbar. Lassen Sie uns daher gemeinsam dafür arbeiten, den Schulweg sicherer zu machen. Fahren Sie langsam, nehmen Sie Rücksicht – und halten Sie an Übergängen! Damit unsere Kinder sicher zur Schule kommen. ««



ZUM VIDEO
MIT TINA HARDER



2. HANDLUNGSFELDER UND MASSNAHMEN

2.1 HANDLUNGSFELD „ALLE HELFEN MIT“

Verkehrssicherheit ist eine **gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe**. Unsere Verkehrssicherheitsarbeit ist nur dann erfolgreich, wenn alle mitmachen – öffentliche, private und ehrenamtliche Akteure. Diesen Grundgedanken verfolgen wir auch in Zukunft auf allen Ebenen, indem wir möglichst viele Bürgerinnen und Bürger, öffentliche und private Akteure mit einbeziehen.

Durch umfangreiche **Präventionskampagnen und Aufklärungsmaßnahmen** fördern wir das allgemeine Bewusstsein für die besonderen Gefahren im Straßenverkehr – auch in Bezug auf bauliche Einflüsse. Wir bieten kompetente und attraktive Informationen für Bürgerinnen und Bürger zu wichtigen Themen der Verkehrssicherheitsarbeit an, z. B. auf dem Landtag der Verkehrssicherheit.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf das Thema **Ablenkung im Straßenverkehr**. Wer aufs Handy schaut, übersieht womöglich gefährliche Situationen. Wir klären über die richtige Absicherung von Unfallstellen und Pannenfahrzeugen sowie das richtige **Verhalten am Unfallort und bei Erste-Hilfe-Maßnahmen** auf. Die Bürgerinnen und Bürger ermuntern wir, ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse regelmäßig aufzufrischen.



Wir intensivieren die Zusammenarbeit mit allen in der Verkehrssicherheitsarbeit tätigen Organisationen, mit Verbänden, Institutionen, Hochschulen und Unternehmen. Unfallforschungsinitiativen in Bayern wollen wir besser vernetzen.

Auf Betriebe und Unternehmen gehen wir zu und regen dort mehr **betriebliche Verkehrssicherheitsarbeit** an, um Verkehrsunfälle auf dem Weg zur und von der Arbeit möglichst zu vermeiden.

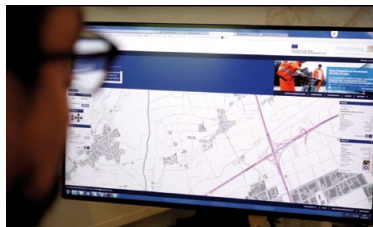
Außerdem entwickeln wir das bereits bestehende **Verkehrsinformationsportal „BayernInfo“** (www.BayernInfo.de) weiter, z.B. durch den Abgleich der aktuellen Verkehrssicherheitslage mit verschiedenen Informationsdiensten. Wir führen **Sicherheits- und Straßenzustandschecks** des Hauptverkehrsnetzes durch und machen die Verkehrsteilnehmer über digitale Kanäle auf mögliche Gefahrenpunkte aufmerksam.

BayernInfo – Ihre persönliche Verkehrsinformation

Das von der Bayerischen Staatsbauverwaltung betriebene BayernInfo-System sammelt fortlaufend die wichtigsten Verkehrsinformationen aus ganz Bayern und stellt sie über das Internetportal www.bayerninfo.de und die App BayernInfo Maps kostenfrei zur Verfügung.

Die Daten werden aus verschiedenen Quellen zu einer umfassenden Verkehrslage kombiniert. Für 55.000 km Straßen liegen Echtzeitverkehrsdaten vor, aus denen Staumeldungen berechnet werden. Zusätzliche Informationen gibt es von der Polizei, den Staatlichen Bauämtern und den Kommunen.

Zur visuellen Einschätzung der Verkehrssituation an den wichtigsten bayerischen Autobahnen stehen Live-Bilder aus ca. 260 Webcams zur Verfügung. Zusätzlich sind ca. 50 Webcams auf Rastanlagen sowie diverse mobile Kameras in Baustellenbereichen und kommunale Verkehrskameras in BayernInfo integriert. Daneben bietet BayernInfo einen leistungsfähigen Routenplaner für alle Verkehrsmittel.



ZUM KURZVIDEO BAYERNINFO



IM FOKUS:

**SARAH SCHUHMACHER
UND THOMAS HANRIEDER,
STRASSENBAUINGENIEURE
IM STAATLICHEN BAUAMT KEMPTEN**

» Um einen sicheren Verkehrsablauf gewährleisten zu können, müssen die Straßen und die technische Straßenausstattung immer intakt sein. Auch langfristig gesehen wird für das automatisierte oder sogar autonome Fahren unbedingt eine qualitativ hochwertige konventionelle Straßeninfrastruktur benötigt. Dafür braucht es natürlich in gewisser Regelmäßigkeit Erhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen, also Baustellen. Die planen wir aber so, dass der fließende Verkehr möglichst wenig behindert wird und sich dort auch möglichst keine Unfälle ereignen. «



2.2 HANDLUNGSFELD

„SICHERER FUSSVERKEHR UND TEILHABE FÜR ALLE“

Unser Ziel ist es, die **Rücksichtnahme auf besonders gefährdete Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer** zu fördern, insbesondere auf Fußgängerinnen und Fußgänger, Kinder, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderung.

Dazu setzen wir auf **Informations- und Aufklärungskampagnen**, z. B. zu typischen Fehlern beim Überqueren von Straßen. Wir geben Anregungen zur Durchführung kommunaler Bestandsanalysen. **Verkehrsverstöße**, die die Sicherheit anderer gefährden, verfolgen wir weiterhin konsequent.

Schülerinnen und Schüler, Jugendliche, Eltern sowie Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Behinderungen wollen wir bei der Diskussion um örtliche Verbesserungen der Infrastruktur stärker einbeziehen und ihre **Wünsche und Anregungen berücksichtigen**. Damit soll ein Höchstmaß an Akzeptanz erreicht werden.

Insbesondere auf Schulwegrouten sowie an gefährlichen Kreuzungen und Einmündungen sollen **Wartezeiten an Verkehrsampeln verkürzt**, Grünphasen verlängert oder auch akustische Signalgeber nachgerüstet werden.

Unser Ziel ist es, **Kinder im Straßenverkehr besonders zu schützen** und ihnen im Rahmen der Verkehrserziehung die Komplexität der Verkehrswelt bestmöglich zu vermitteln. Eltern wollen wir verstärkt für das Thema Kindersicherung sensibilisieren, z. B. mit Blick auf das sichere Anschnallen.

Auch die **Schulwegsicherheit** spielt eine wichtige Rolle. Wir wollen Eltern ermutigen, ihre Kinder den Schulweg soweit möglich – nach entsprechender Anleitung und Begleitung durch die Eltern – selbstständig bewältigen zu lassen. Kinder entwickeln kein Risikobewusstsein oder Verständnis für den Straßenverkehr, wenn sie von den Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Der Hol- und Bringverkehr vor Schulen kann zudem zu unübersichtlichen und für Kinder gefährlichen Situationen führen.

Der verstärkte Einsatz von **freiwilligen Schulwegdiensten** hat sich bewährt. Wir werben weiterhin um die Unterstützung durch Ehrenamtliche. Daneben führen wir auch die polizeilichen Maßnahmen zur Schulwegsicherheit fort und entwickeln sie zukunftsfähig weiter. Dabei intensivieren wir auch die **Jugendverkehrsschulbildung**.





IM FOKUS:

BARBARA RIPLEY,

DIREKTORIN DER
GRUNDSCHULE AICHACH

»» Viele Eltern bringen ihre Kinder in die Schule, weil sie meinen, dass es sicherer ist. Aber natürlich ist es viel besser, wenn die Kinder zu Fuß zur Schule kommen. Sie haben Bewegung, sind an der frischen Luft und treffen Klassenkameradinnen und -kameraden. Deshalb fände ich es wirklich toll, wenn mehr Eltern ihre Kinder zu Fuß zur Schule schicken – und nicht immer mit dem Auto hinfahren. ««



ZUM VIDEO
MIT BARBARA RIPLEY



Breitgefächerte Angebote für Seniorinnen und Senioren, die wir gemeinsam mit unseren Partnern noch weiter ausbauen, unterstützen bei der Verkehrsteilnahme für eine lebenslange Mobilität. Wir stärken die Selbst- und Eigenverantwortung und vermitteln Wissen zu Verkehrsregeln und Technik aber auch zu spezifischen Problemen. Daneben setzen wir auf fahrpraktische Übungen, sei es mit dem Fahrrad, dem Pedelec, dem Auto oder Motorrad. Zudem werben wir für freiwillige Sehtests und Gesundheitschecks.

Eine **gut gestaltete Infrastruktur** ist die Voraussetzung für einen sicheren Fußverkehr. Dazu gehört, dass ausreichend breite Sicherheitsräume zum fließenden Verkehr und ausreichende Sichtfelder gewährleistet sind. Bei kritischen Abbiegesituationen prüfen wir zur Vermeidung von Abbiegeunfällen bauliche Verbesserungen und setzen uns für hinreichend beleuchtete Ortsdurchfahrten und Gehwege ein.

Ein deutliches Plus an Verkehrssicherheit erreichen wir durch den Bau von **Queerungshilfen**, z.B. Mittelinseln, Überwegen und Ampeln. An Ampeln sollen intelligente Schaltprogramme den Fußverkehr sicher gestalten.

Stark befahrene Ortsdurchfahrten, die ein auffälliges Unfallgeschehen aufweisen bzw. die ausgebaut werden sollen, lassen wir begutachten. Auf dieser Grundlage erfolgt dann die **verkehrssichere Umgestaltung**.

Wir schaffen die Voraussetzungen, um Menschen mit Behinderung die **sichere und barrierefreie Teilnahme am Straßenverkehr** zu ermöglichen. Dabei setzen wir auf verkehrserzieherische Maßnahmen und Förderung der Selbstständigkeit. Bei jeder Straßenplanung und bei jedem baulichen Eingriff binden wir verstärkt Behinderertenbeauftragte ein. Dabei setzen wir auf barrierefreie, ausreichend bemessene und beleuchtete Anlagen.

Für **Menschen mit Migrationshintergrund** bieten wir leicht verständliche Informationen zum Verhalten im Straßenverkehr in verschiedenen Sprachen an. Auch bei der Verkehrserziehung gehen wir auf die spezifischen Bedürfnisse gezielt ein.





IM FOKUS:

**MARTINA WERLE,
SENIORIN**

»» Ich schaffe es leider nicht immer über die Straße, wenn die Ampel sehr kurz geschaltet ist. Einige Autofahrerinnen und -fahrer fangen dann an zu hupen und drücken auch schon mal auf das Gaspedal. Ich wünsche mir, dass die Leute Respekt zeigen und etwas verständnisvoller sind, wenn ich die Straße überquere. Das ist nicht viel, das kostet nichts. ««



ZUM VIDEO
MIT MARTINA WERLE





IM FOKUS:

HELMUT BECK,
RADFAHRER

» Ich merke, dass ich als Radfahrer von den Autofahrern oft nicht ernst genommen werde. Zwar bin ich nicht so schnell und stark wie die Autofahrer, aber im Straßenverkehr gibt es ja keine Sonderrechte für den Stärkeren. Mein Appell an die Autofahrer: Überholt mich doch einfach mit ausreichendem Seitenabstand. Nehmen wir doch einfach Rücksicht aufeinander. Jeder ist mal Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer. Und wenn was passiert, ist keinem geholfen. «



ZUM VIDEO
MIT HELMUT BECK



2.3 HANDLUNGSFELD

„RADFAHREN – SICHER ZU ALLEN ZIELEN“

Der Radverkehr ist ein wichtiger Bestandteil der Mobilität in Bayern und hat großes Potential, vor allem im Alltags- und Lieferverkehr. Durch **umfassende Präventionskampagnen**, z.B. zum Mindestabstand beim Überholen von Radfahrenden, sowie konsequente Kontrollen der Bayerischen Polizei – auch durch den verstärkten Einsatz von Fahrradstreifen – machen wir das Radfahren in Bayern noch sicherer. Besonders wichtig ist uns, dass möglichst viele Radfahrerinnen und -fahrer einen Helm tragen.

Pedelecs erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit. Über den **sicheren Umgang mit dem Pedelec** klären wir verstärkt auf.

Durch ein **zusammenhängendes und attraktives Radverkehrsnetz**, das alle Städte und Gemeinden in Bayern verbindet, werden spürbare Sicherheitsgewinne entstehen. Auch regionale Verkehrsnetze für den Radverkehr, möglichst mit überregionalen Verbindungen, erhöhen die Sicherheit für die Radfahrerinnen und Radfahrer.

Für die Querung der Fahrbahn werden attraktive **Querungshilfen** gestaltet. Mit **intelligenter Verkehrssteuerung** für den Radverkehr schaffen wir eine attraktive und sichere Alternative zu anderen Verkehrsmitteln. Außerdem passen wir die Radverkehrsinfrastruktur an die gestiegene Anzahl der Nutzer an und errichten insbesondere entlang von stark befahrenen Landstraßen baulich getrennte Radwege.

Ganz wesentlich für die Radverkehrssicherheit sind ausreichend **breite Sicherheitsräume zum fließenden Kfz-Verkehr**. Radverkehrsanlagen im Längs- und Querverkehr werden deshalb vor allem innerorts ausreichend bemessen. Dies gilt sowohl für bauliche Radwege, als auch für Radfahrstreifen und Schutzstreifen. Dabei werden bevorzugt baulich getrennte Radwege angelegt, aber auch Radfahrstreifen und Schutzstreifen.

An Kreuzungen werden Radfahrerinnen und -fahrer im Sichtfeld des Kfz-Verkehrs geführt, um die Wahrnehmbarkeit zu verbessern. Daneben sollen adäquate Verkehrsampelschaltungen vor allem **Abbiegeunfällen vorbeugen**. Zur Vermeidung und Minimierung von Konflikten mit dem Fußverkehr werden wir nach Möglichkeit auf die Freigabe von Gehwegen für den Radverkehr verzichten. Außerdem führen wir **spezifische und systematische Unfallauswertungen** für den Radverkehr durch. Diese dienen – neben weiteren Mobilitäts- und Straßendaten – als Basis für detaillierte Bestandsinspektionen ausgewählter Radrouten.

Wir erweitern das Informationsangebot für Radfahrerinnen und -fahrer und verbessern die **Wegweiser** für den Radverkehr. Das Angebot an öffentlichen **Fahrradabstellanlagen** wollen wir ausbauen. Außerdem führen wir spezifische und systematische Unfallauswertungen für den Radverkehr durch.

2.4 HANDLUNGSFELD

„MEHR SICHERHEIT AUF DEM MOTORRAD“

Motorradfahrerinnen und -fahrer sollen auch künftig auf bayerischen Straßen nicht nur die unbeschwerte Freude am Biken haben, sondern auch stets gesund und unverehrt ihr Ziel erreichen. Dafür setzen wir auf **konsequente Kontrollen**, insbesondere durch die speziell ausgebildeten Kontrollgruppen Motorrad der Bayerischen Polizei, und **Aufklärungsmaßnahmen** über die Gefahren des Motorradfahrens, beispielsweise im Rahmen der jährlichen Motorradsternfahrt nach Kulmbach sowie durch das Werben für Fahrsicherheitstrainings. Auch über die wichtige Bedeutung von Schutzkleidung sowie körperlicher Fitness beim Motorradfahren informieren wir.

Im Hinblick auf mehr Rücksichtnahme rücken wir auch die **Auswirkungen von Motorrادلärm** in den Fokus und setzen verstärkt spezielle Schallpegelmessgeräte ein, um Verstöße zu verfolgen.

Die Sicherheit von Motorradfahrenden hängt in hohem Maße von der **Straßeninfrastruktur** ab. Von großer Bedeutung sind dabei sichere Straßenseitenräume, durchgängig griffige und ebene Fahrbahnen sowie großzügige Sichtfelder. Dies wollen wir vornehmlich an den häufig genutzten Motorradrouten verbessern. Dort wollen wir außerdem bestehende Schutzplanken mit einem **Unterfahrschutz** ausrüsten. Dieser soll verhindern, dass Motorradfahrende bei einem Sturz unter die Schutzplanke rutschen und sich dabei schwer verletzen oder gar zu Tode kommen. Zur Verdeutlichung des Straßenverlaufs werden in dafür geeigneten Außenkurven **flexible Kurvenleittafeln** angebracht. Diese geben bei einem Aufprall nach und verursachen so weniger schwerwiegende Verletzungen im Vergleich zu den herkömmlichen Stahlpfosten.

Wir schaffen an Knotenpunkten im Bereich von Motorradstrecken **großzügigere Sichtfelder**, damit Motorradfahrende schon von weitem besser erkannt werden können. An besonders exponierten Motorradstrecken kommen Mittelleitschwellen oder Rüttelstreifen zum Einsatz.

Wir führen eine landesweite Analyse der Motorradnutzung und des Motorradunfallgeschehens durch. Die als besonders kritisch erkannten Strecken werden durch speziell geschultes Fachpersonal im Zuge von **Bestandsaudits** inspiziert, um Gefahrenstellen aufzudecken und zu beseitigen. Außerdem setzen wir uns für die Ausstattung von Motorrädern mit **Fahrerassistenzsystemen** ein.



IM FOKUS:

**PETER WITT,
MOTORRADFAHRER**

» Ich bin seit vielen Jahren leidenschaftlich mit dem Motorrad unterwegs – privat und beruflich. Leider sehe ich immer wieder, wie Menschen auf der Maschine in Schwierigkeiten kommen. Daher mein Appell: Macht regelmäßig ein professionelles Motorradtraining, um den sicheren Umgang mit der Maschine zu üben. In schwierigen Situationen kommt man dann ohne großes Nachdenken sicher aus der Gefahr. Macht ein Sicherheitstraining und schützt damit Euer Leben und das Leben anderer! «



ZUM VIDEO
MIT PETER WITT





IM FOKUS:

RAINER FINKEL,
LEITER DER VERKEHRS-
POLIZEIINSPEKTION NEU-ULM

»» Unfallursache Nr. 1 bei den tödlichen Verkehrsunfällen ist die Raserei. Nahezu jeder vierte Verkehrsunfall endet tödlich. Hier gibt es sehr schwere Verletzungen, die ganze Familien zerstören. Unfälle passieren nicht einfach. Sie sind die Folge von Regelverstößen! Jeder trägt hier eine sehr große Verantwortung. Ich danke daher allen Verkehrsteilnehmern, die sich an die Vorschriften halten. Denn sie tragen zum Schutz von uns allen bei. ««

ZUM VIDEO
MIT RAINER FINKEL



2.5 HANDLUNGSFELD „MOBIL UND SICHER IM PKW“

Zu **schnelles Fahren bleibt Todesursache Nummer Eins** im Straßenverkehr. Wir verstärken unsere Präventionsarbeit zu den Hauptunfallursachen mit umfassenden Kampagnen und nutzen hierfür verstärkt soziale Medien und neue Formate.

Mit Informationen zum **richtigen Halten und Parken** wecken wir das Bewusstsein für die Einhaltung von Regeln, insbesondere zum Schutz des Fuß- und Radverkehrs. Unsere **Aktionen zum Thema „Rettungsgasse“** setzen wir fort. Gaffen und womöglich gar das Fotografieren und Filmen von Unfallopfern ist inakzeptabel und kann schwerwiegende Folgen haben, etwa wenn Rettungskräfte behindert werden.

Die **polizeilichen Kontrollen** von Kfz-Fahrerinnen und -fahrern setzen wir fort. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Landstraßen. Hier führen wir streckenbezogene **Geschwindigkeitsüberwachungsaktionen** ein. Zudem intensivieren wir den Einsatz von teilstationären Anlagen. Gegen aggressives Fahrverhalten und illegale Fahrzeugrennen schreitet die Bayerische Polizei weiterhin konsequent ein. Für mehr Verkehrssicherheit innerorts erweitern wir die Möglichkeiten zum Einsatz von stationären Geschwindigkeitsmessanlagen für die kommunale Verkehrsüberwachung.

Wir beugen Unfällen vor, indem wir die Verkehrsführung durch hochwertige und gut sichtbare **Markierung und Beschilderung** verdeutlichen. Wir bauen die Bankette an besonders schmalen Landstraßen standfest aus, um so sichere Ausweich- und Bremsmanöver zu ermöglichen.



In **unfallträchtigen Streckenabschnitten**, vor allem auf Landstraßen, **überprüfen wir die straßenbaulichen und verkehrstechnischen Rahmenbedingungen** sowie die Verkehrsregelung und passen diese ggf. an. An Straßenstellen mit auffällig vielen Abkommensunfällen verbessern wir die Entwässerung, Griffbarkeit oder auch Linienführung. Um nach dem Abkommen von der Fahrbahn die Unfallfolgen möglichst gering zu halten, rüsten wir an überörtlichen Landstraßen passive Schutzsysteme situationsgerecht nach. Zur Vermeidung von Unfällen mit dem Gegenverkehr auf Landstraßen, die regelmäßig besonders schwere Folgen haben, starten wir eine landesweite Sonderuntersuchung und schaffen auf dieser Basis gezielt und örtlich angepasst Abhilfe. Bei drei- bzw. vierstreifigen Landstraßen prüfen wir eine bauliche Mitteltrennung auf der Fahrbahn zum besseren Schutz vor schweren Unfällen mit dem Gegenverkehr

Wir verbessern die Erkennbarkeit von höhengleichen Knotenpunkten und Bahnübergängen mit geeigneten Ausstattungselementen. Die Einrichtung von **gesicherten Bahnübergängen** bleibt dabei vorrangiges Ziel. Wir richten vornehmlich an unfallauffälligen und verkehrszeichengeregelten Knotenpunkten Aufstellbereiche und Linksabbiegestreifen ein oder installieren bei entsprechender Verkehrsbelastung zusätzlich Verkehrsampeln.

Wir unterstützen die Bereitstellung **ortsgenauer Verkehrsinformationen** zur Steuerung des Verkehrsflusses und zur Warnung vor Gefahren, z. B. durch intelligente Warnanhänger, die ihre genaue Position an alle Verkehrsteilnehmenden weitergeben und frühzeitig auf Tagesbaustellen hinweisen. Wir analysieren das überörtliche Straßennetz, bewerten das Verletzungsrisiko und beseitigen dadurch erkannte Sicherheitsdefizite.

Wir unterstützen die Ausstattung von Pkw mit **Fahrerassistenzsystemen**, weil diese einen großen Beitrag zur Reduzierung der Unfallzahlen leisten können. Und wir unterstützen neue Technologien für ein automatisiertes Fahren.





IM FOKUS:

**MIRJAM ECHSLER,
FEUERWEHRFRAU**

»» Wenn wir zu Einsätzen gerufen werden, zählt jede Minute. Wir müssen schnell und sicher zum Einsatzort kommen. Das wäre alles kein Problem, wenn jeder Autofahrer den Weg frei macht und die Rettungsgasse offen hält. Leider werden Rettungsgassen oft gar nicht erst gebildet oder zugestellt. Das ist für uns ein großes Problem – und natürlich auch für Verunglückte. Denkt bitte an die Rettungsgasse und haltet sie frei. So helft Ihr uns, Leben zu retten – und rettet auch selbst Leben. ««



ZUM VIDEO
MIT MIRJAM ECHSLER





IM FOKUS:

**MICHAEL NEUMEYER,
LKW-FAHRER**

»» Wichtig ist, dass alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer Rücksicht aufeinander nehmen. Daher meine Bitte an meine Kolleginnen und Kollegen: Bitte nur mit Schrittgeschwindigkeit auf Kreuzungen einfahren. Natürlich helfen neue Assistenzsysteme, aber auf die allein sollten wir uns nicht verlassen. Passen wir doch einfach alle gemeinsam aufeinander auf. Danke! ««



ZUM VIDEO
MIT MICHAEL NEUMEYER



2.6 HANDLUNGSFELD

„WENIGER GEFAHREN IM UND DURCH DEN SCHWERVERKEHR“

Mit **Informations- und Aufklärungskampagnen**, z. B. zum richtigen Absichern von Unfallstellen und Pannenfahrzeugen, zur Einhaltung eines ausreichenden Sicherheitsabstands sowie zur Nutzung der Rettungskarte schaffen wir noch mehr Sicherheit im Schwerverkehr.

Wir führen die Aufklärungsarbeit zur **Bildung von Rettungsgassen** speziell für Lkw-Fahrende fort und informieren über neue Vorschriften, wie etwa das Gebot der Schrittgeschwindigkeit beim Rechtsabbiegen für Kfz ab 3,5 Tonnen. Auch das Schulungsprogramm für Berufskraftfahrende, z. B. Schulbusfahrende, unterstützen wir weiter.

Die **verstärkte Überwachung des Lkw-Verkehrs** durch speziell aus- und fortgebildete Polizeibeamtinnen und -beamte setzen wir fort und errichten stationäre Kontrollstellen. Die Bayerische Polizei überwacht Verkehrsbeschränkungen für Lkw und ahndet insbesondere verstärkt Verstöße gegen das Überholverbot konsequent.

Um Unfällen mit abbiegenden Lkw vorzubeugen, werden wir **auffällige Knotenpunkte gezielt verbessern**, z. B. durch zusätzliche Signalphasen und zweckdienliche Straßenausstattung zum Schutz von Fuß- und Radverkehr.

Wir unterstützen das **telematische Lkw-Parkraummanagement** auf Autobahnen mit speziell informierenden, intelligenten und zugleich flächensparenden Park-Systemen. An Bundesstraßen werden wir den bedarfsgerechten Ausbau von Lkw-Stellplätzen weiterführen.

Wir unterstützen die Bereitstellung **ortsgenauer Verkehrsinformationen** im Lkw zur Steuerung des Verkehrsflusses und zur Warnung vor Gefahren sowie den Einsatz einer virtuellen Verkehrsbeeinflussung.

Um Kollisionen zwischen Lkw und Warnanhängern des Straßenbaus zu vermeiden, entwickeln wir den **Einsatz intelligenter Baustellenwarnanhänger** weiter, die ihre genaue Position direkt an die Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer melden.

Wir unterstützen die Ausstattung von Lkw mit **Fahrerassistenzsystemen** insbesondere mit Notbrems- und Abbiegeassistenten, die einen großen Beitrag zur Vermeidung schwerer Unfälle leisten können. Auf Bundesebene werden wir uns dafür einsetzen, dass sicherheitsrelevante Fahrerassistenzsysteme nicht ohne weiteres abgeschaltet werden können.

Für staatliche oder staatlich geförderte Lkw beschaffen wir **Abbiegeassistenzsysteme zum Schutz des Fuß- und Radverkehrs**. Den Kommunen empfehlen wir ebenso Lkw mit Abbiegeassistenzsystemen zu beschaffen. Diese Maßnahmen begleiten wir mit einer Kampagne zur **freiwilligen Nachrüstung** von privaten Lkw mit Abbiegeassistenzsystemen.

2.7 HANDLUNGSFELD „BESSER AUS ERFAHRUNG“

Erfolgreiche Verkehrssicherheitsarbeit funktioniert nur dann, wenn man sich den neuen Herausforderungen und Entwicklungen im Straßenverkehr immer wieder aufs Neue stellt und gemeinsam Lösungen entwickelt. Hierzu fördern wir auch weiterhin einen **umfassenden Informations- und Erfahrungsaustausch** zu neuen Erkenntnissen in der Verkehrssicherheitsarbeit und vernetzen alle relevanten Institutionen und Verbände. Bei der Bayerischen Polizei richten wir eine „Zentralstelle Verkehrsprävention“ ein, die Angebote und Informationen innerhalb der Bayerischen Polizei bündelt und weiterentwickelt.

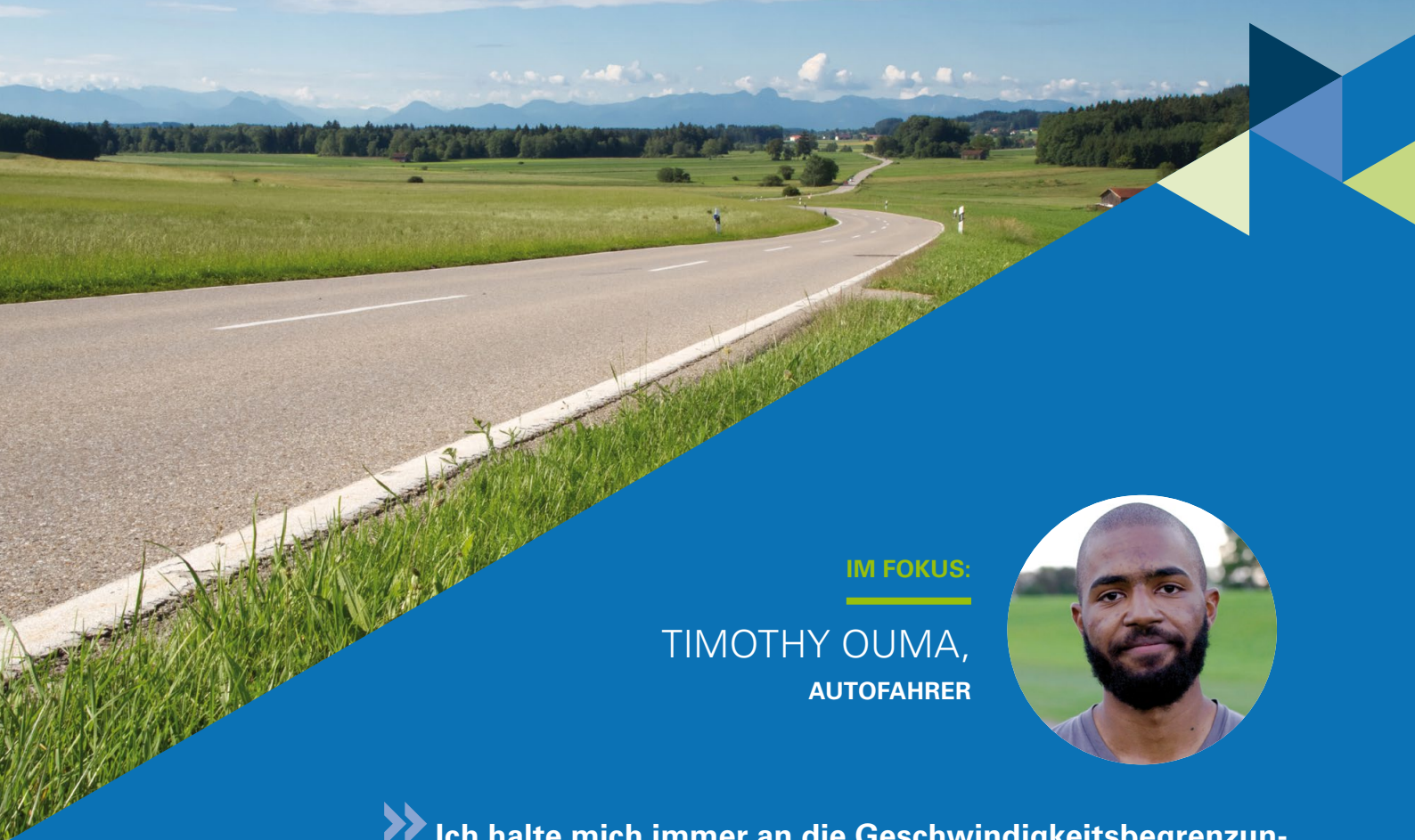
Wir suchen den **Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern** und bieten kompetente und hilfreiche Informationen und Möglichkeiten zum direkten Austausch. Hierfür erweitern wir unseren Internetauftritt und setzen verstärkt auf unsere erfolgreichen Social Media-Kanäle. Begleitet wird unser Programm von öffentlichkeitswirksamen Informations- und Präventionskampagnen zu unterschiedlichen Themen der Verkehrssicherheit mit jährlich wechselnden Schwerpunkten.

Die **Unfallkommissionen** leisten seit ihrer Einführung im Jahr 2000 einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in Bayern. Im Sinne eines „Best Practice“-Ansatzes nutzen wir ein digitales Expertensystem, um an Unfalloptionen gezielt die wirksamsten Maßnahmen einsetzen zu können. Zudem wollen wir besonders positive Leistungen der Unfallkommissionen und Kommunen hervorheben und auszeichnen. Zusätzlich führen wir **Sicherheitsinspektionen und Sonderverkehrsschauen** durch, damit örtliche Sicherheitsdefizite erkannt und beseitigt werden können, noch bevor es zu Unfällen kommt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer hochwertigen Qualität der Beschilderung und Verkehrsampeln.

Wertvolle Erkenntnisse lassen sich aus **wissenschaftlichen Untersuchungen und gezielten Unfallanalysen** gewinnen. Wir werden daher die Muster der tödlichen Unfälle systematisch untersuchen, um Zusammenhänge und Randbedingungen bei schweren Unfallereignissen besser zu verstehen und daraus gezielt Gegenmaßnahmen ableiten zu können. Schulungsangebote für unsere Verkehrssicherheitsfachleute aktualisieren und verbessern wir laufend.

Im Straßenbau führen wir künftig eine **standardisierte Bewertung** durch, um bei Neu-, Aus- oder Umbau von Straßen ein bestmögliches Sicherheitsniveau zu erzielen.

Auch die **Vermeidung von Wildunfällen** ist uns ein großes Anliegen. Wir unterstützen in diesem Zusammenhang neue innovative Forschungsvorhaben, u. a. durch Bereitstellung von Wildunfall- und Straßenbestandsdaten.



IM FOKUS:

TIMOTHY OUMA,
AUTOFAHRER



» Ich halte mich immer an die Geschwindigkeitsbegrenzungen. Aber gerade deshalb fahren manche Autofahrerinnen und Autofahrer dicht auf, drängeln und geben Lichthupe. Wenn ich dann immer noch nicht beschleunige, fangen sie an zu überholen. Gerade neulich hat dabei jemand den Gegenverkehr unterschätzt und konnte dann nur sehr knapp wieder einscheren. Fast hätte es einen Unfall gegeben. Die Drängler gefährden eben nicht nur sich selbst, sondern auch andere. Deshalb mein Appell: Lieber vorausschauend fahren und gut überlegen, ob man überholen will. Denn man kommt wirklich nur selten schneller ans Ziel. «



ZUM VIDEO
MIT TIMOTHY OUMA





IM FOKUS:

**NATHALIE GELLNER,
E-SCOOTER-FAHRERIN**

» Ich finde E-Scooter mega-praktisch. Sie sind im Stadtverkehr eine gute Alternative. Allerdings kennen anscheinend viele die dazugehörigen Verkehrsregeln nicht – oder missachten sie bewusst. Deshalb mein Appell: Fahrt bitte auf den Radwegen, die dafür vorgesehen sind, schmeißt die E-Scooter nicht irgendwo hin! Dann bleiben sie uns hoffentlich noch lange erhalten. «



ZUM VIDEO
MIT NATHALIE GELLNER

2.8 HANDLUNGSFELD „ZUKUNFTSTECHNOLOGIEN“

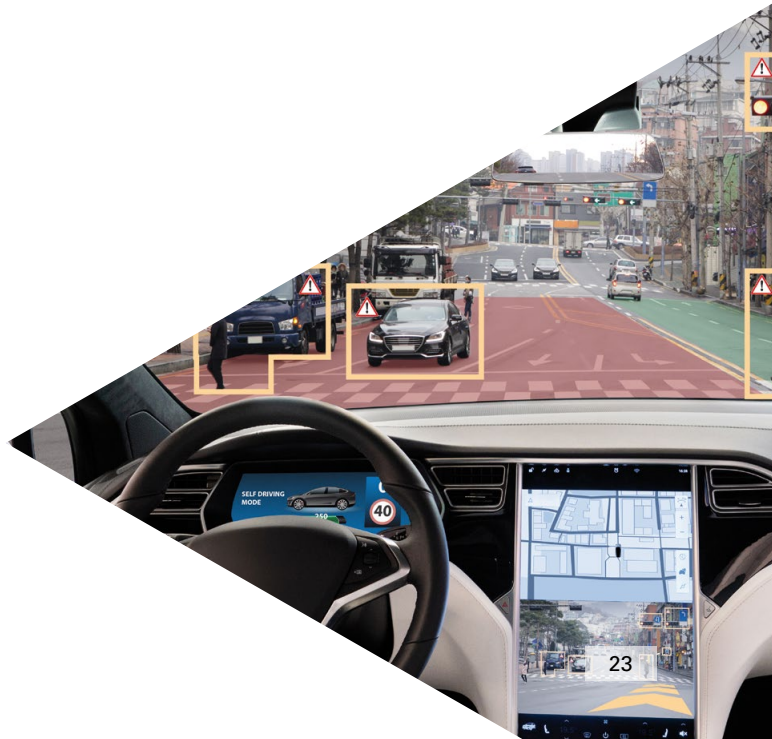
Das Verkehrssicherheitsprogramm 2030 „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ erstreckt sich über einen Zeitraum von insgesamt 10 Jahren. Daher ergeben sich die Maßnahmen dieses Programms nicht nur aus dem aktuellen Verkehrsunfallgeschehen, sondern leiten sich auch aus den **zukünftigen Herausforderungen** unserer Mobilität ab.

Technische Entwicklungen versprechen sicherere, effizientere und umweltverträglichere Verkehrsabläufe. Das bedeutet aber auch, dass die Maßnahmen dieses Programms nicht statisch sind, sondern **kontinuierlich an zukünftige Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst** werden.

Fahrerassistenzsysteme für Pkw und Lkw haben sich in den vergangenen Jahren immer weiter verbessert und können schon heute einen Beitrag zur Reduzierung des Unfallrisikos leisten. Automatisiertes und autonomes Fahren haben langfristig das Potential, das Unfallgeschehen positiv zu beeinflussen. Mit Blick auf diese neuen Systeme sichern wir Fahrzeugherstellern unsere **Unterstützung für Aufklärungskampagnen** zu. Zudem appellieren wir an den Bundesgesetzgeber, einen Rechtsrahmen für automatisiertes und autonomes Fahren zu schaffen, der Chancen und Risiken dieser Technologien in einen Ausgleich bringt.

Wir werden uns an **Forschungsvorhaben** der Wissenschaft und der Fahrzeugindustrie zu Fragen rund um die Verkehrssicherheit, z. B. an Projekten der Bundesanstalt für Straßenwesen, der Audi Accident Research Unit oder der BMW-Unfallforschung beteiligen und diese aktiv unterstützen.

Wir fördern die **Weiterentwicklung von eCall-Notrufsystemen**, auch für schnellen Zugriff auf Rettungskarten und elektronische Ladepapiere. Hinsichtlich der Elektromobilität ist es uns wichtig, Rettungskräfte zu den möglichen Gefahren von E-Fahrzeugen zu schulen. Wir fördern den Umbau des öffentlichen Straßenraums, um Mobilitätsformen mit dem Fahrrad oder mit elektrisch unterstützten Verkehrsmitteln einen sicheren Verkehrsraum zu bieten.



Bei der technischen Verkehrsüberwachung durch die Bayerische Polizei, d.h. bei der automatisierten Überwachung von Geschwindigkeits-, Abstands- und Rotlichtverstößen, setzen wir auf die **Ausstattung mit neuester Technik**, wie teilstationären Geschwindigkeitsmessenanlagen.

Automatisiertes Fahren und Fahrerassistenzsysteme erfordern eine dafür geeignete Straßeninfrastruktur. Dabei wollen wir das Entwurfsprinzip der „**selbsterklärenden Straße**“ konsequent umsetzen. Für das Bestandsnetz führen wir ein automatisiertes Sicherheitsmanagement durch und nutzen dabei die modernen digitalen Möglichkeiten wie Maschinenlernen und künstliche Intelligenz. Damit schaffen wir die Rahmenbedingungen für die **punktgenaue Warnung vor Gefahrenstellen**. Wir fördern die Digitalisierung der Straßeninfrastruktur zur Unterstützung von Fahrerassistenzsystemen.

Wir formulieren Vorgaben und Verordnungen unter Beachtung **aktueller Ergebnisse der Verkehrsunfallforschung** und setzen uns für die konsequente Einhaltung von verkehrssicherheitsrelevanten Mindeststandards ein. Dazu drängen wir auf die Durchführung von Sicherheitsaudits für alle Straßenprojekte in allen Planungsphasen. Bei kommunalen Fördermaßnahmen werden wir der Verkehrssicherheit aller Verkehrsteilnehmenden ein höheres Gewicht beimessen.

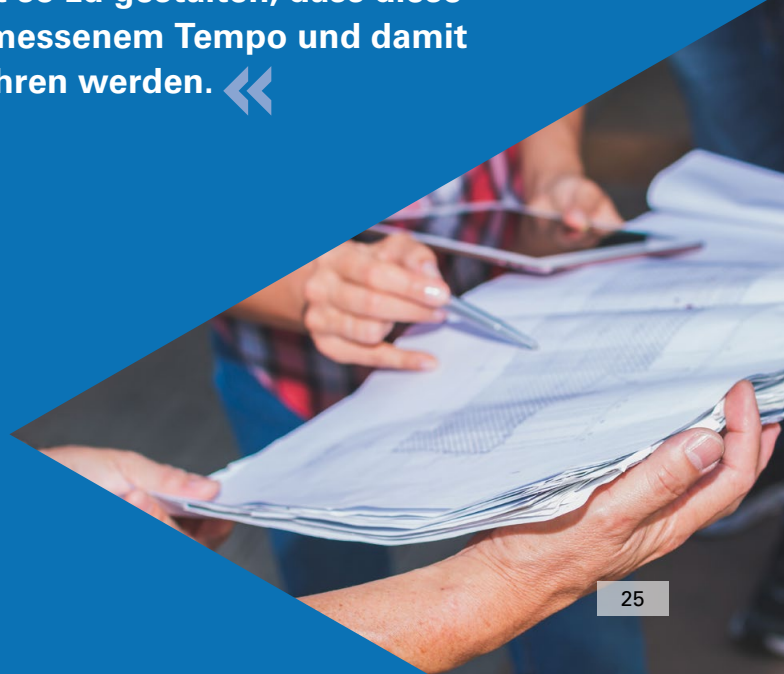




IM FOKUS:

**DR. VOLKER SPAHN,
VERKEHRSINGENIEUR**

»» **Vielen von uns ist oft gar nicht bewusst, warum wir auf manchen Streckenabschnitten schneller unterwegs sind und an anderen Stellen mit weniger Tempo. Eine entscheidende Rolle spielt dabei – gerade auf Landstraßen – die Art und Weise, wie diese ausgebaut sind und auf uns Autofahrer wirken. So verleitet beispielsweise eine breite und langgestreckte Straße mit neu asphaltierter Fahrbahn und monotonem Umfeld zum Gas geben. Für Straßenplaner heißt das, das Erscheinungsbild von Straßen möglichst so zu gestalten, dass diese – quasi intuitiv – mit angemessenem Tempo und damit weitgehend unfallfrei befahren werden. ««**



MACHEN SIE MIT!

Um unsere Ziele erreichen zu können, ist das **Verhalten jedes Einzelnen wichtig**. Aber wo Menschen am Werk sind, passieren trotz aller Umsicht auch Fehler. Wir wollen, dass solche Fehler keine schweren oder gar tödlichen Unfälle zur Folge haben. Dazu sollen **Fahrzeugtechnik, Infrastruktur, Verkehrsregelungen sowie polizeiliche Maßnahmen optimal aufeinander abgestimmt** werden. Dies alles erfordert ein koordiniertes Vorgehen aller Akteure in allen Sektoren und für alle Verkehrsteilnehmenden. Dazu treten wir unter anderem in einen intensiven Dialog mit unseren Verkehrssicherheitspartnern.

Die Wirksamkeit unserer Maßnahmen und Kampagnen werten wir kontinuierlich aus. Sofern erforderlich, justieren wir an den entsprechenden Stellen nach.

Mit unserem Verkehrssicherheitsprogramm 2030 „Bayern mobil – sicher ans Ziel“ sorgen wir gemeinsam für noch mehr Verkehrssicherheit in Bayern! Machen Sie mit!



Impressum

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
Odeonsplatz 3, 80539 München
www.innenministerium.bayern.de

Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
Franz-Josef-Strauß-Ring 4, 80539 München
www.verkehr.bayern.de

Bildrechte: Shutterstock/omrodphoto (Titel), Adobe Stock/Peeradontax (2), Adobe Stock/Gerhard Seybert (4 unten), Adobe Stock/ Fotofreundin (5), Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr (6, 7 Mitte, 27 Mitte), Adobe Stock/illustrez-vous (7 oben), Adobe Stock/benjaminolte (7 unten), Adobe Stock/Кирилл Рыжов (8), Adobe Stock/photophonie (9 Mitte), Adobe Stock/sabine hürdler (9 unten), Adobe Stock/auremar (10), Adobe Stock/lettas (11 oben), Adobe Stock/pixarno (11 unten), Adobe Stock/ARochau (12 oben), Adobe Stock/dtatiana (15 oben), Adobe Stock/abr68 (16 unten), Adobe Stock/Wellnhöfer Designs (17), Adobe Stock/Animaflora PicsStock (18), Adobe Stock/benjaminolte (19 oben), Adobe Stock/MATTHIAS BUEHNER (19 unten), Adobe Stock/anweber (20 oben), Adobe Stock/Harald Biebel (23 oben), Adobe Stock/Song_about_summer (23 unten), Adobe Stock/PhenomenalPhoto (24 oben), Adobe Stock/terovesalainen (24 unten), Adobe Stock/scharfsinn86 (25), Adobe Stock/Mediaparts (26), Adobe Stock/Fotolia RAW (27 oben), Adobe Stock/Shutter B (27 unten), Adobe Stock/ako photography (Rückseite oben), Adobe Stock/Anselm Baumgart (Rückseite unten), übrige: Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration.

Grafik: Saskia Kölliker
Stand: März 2021

Hinweis:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



Wollen Sie mehr über die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung erfahren?
BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.

Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail an direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskünfte zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Die Servicestelle kann keine Rechtsberatung in Einzelfällen geben.

www.sichermobil.bayern.de



www.innenministerium.bayern.de

Schon mit uns vernetzt?



www.stmb.bayern.de

Schon mit uns vernetzt?



leben
bauen
bewegen